

# Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postverendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongregplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgeschickt.

## Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 4. Jänner d. J. dem Weinbau-Oberinspektor im Ackerbauministerium Franz Kurmann die sechste Rangsklasse der Staatsbeamten mit den normalmäßigen Bezügen ad personam allergnädigst zu verleihen geruht.  
B r a u n m. p.

Den 20. Jänner 1905 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXXXI. Stück der polnischen, das LXXX. Stück der kroatischen, das LXXXI. Stück der böhmischen und italienischen, das LXXXII. Stück der italienischen und das LXXXIII. Stück der italienischen und slowenischen Ausgabe des Reichsgezeßblattes vom Jahre 1904 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 20. Jänner 1905 (Nr. 16) wurde die Weiterverbreitung folgender Pressezeugnisse verboten:

Nr. 28 „Zámy obdanské“ vom 14. Jänner 1905.

Nr. 3 „Hlas z zapadni Moravy“ vom 13. Jänner 1905.

Nr. 2 „Bocian“ vom 15. Jänner 1905.

Die nachstehenden Nummern der periodischen, in Genf in russischer Sprache erschienenen Druckschrift: „Narodnyje tytjky“, und zwar: Nr. 1 ex 1901, Nr. 8 ex 1901, Nr. 4 ex 1902, Nr. 16 ex 1902, Nr. 5 ex 1901, Nr. 6 ex 1902, Nr. 16 ex 1902, endlich Nr. 12 ex 1903.

## Nichtamtlicher Teil.

### Österreich-Ungarn und Italien.

Das „Fremdenblatt“ bespricht, an die telegraphische Meldung von der Auszeichnung des italienischen Votschafters, Herzogs von Avarna, anknüpfend, das Verhältnis zwischen Österreich-Ungarn und Italien. Man dürfe in der erwähnten Ordensauszeichnung mit Grund einen Beweis dafür erblicken, daß das Verhalten des Herzogs von Avarna, der, wie sein Vorgänger Graf Nigra, die Erhaltung und Festigung des Einvernehmens und der Intimität zwischen beiden Reichen anstrebt, die Billigung seines Königs findet. Es entspreche dies durchaus auch der Auffassung, für welche Minister Tittoni energisch und mit Erfolg eingetreten ist. Angesichts solcher Tatsachen sei es, sollte man meinen, ein vergebliches Bemühen, wenn von Kreisen, denen die herzlichen Beziehungen zwischen den bei-

den verbündeten Reichen ein Dorn im Auge sind, oder von publizistischen Organen, die durch sensationelle Enthüllungen die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken suchen, der Versuch gemacht wird, militärische Verfügungen, denen jede politische Tendenz fernliegt, zu benützen, um zwischen den beiden Mächten Mißtrauen und Verstimmungen hervorzurufen. Es sei kein Geheimnis daraus gemacht worden und auch die italienische Regierung habe davon Kenntnis erhalten, daß angesichts der veränderten politischen Lage ein großer Teil der exterritorial verwendeten Truppen, die seit den achtziger Jahren an der russischen Grenze angestellt waren, stoffweise in die territorialen Verbände zurückgeführt werden sollen, denen sie seinerzeit entnommen wurden. Es handelt sich im ganzen um 3000 bis 4000 Mann, also um eine so geringfügige Zahl, daß man annehmen sollte, es sei dadurch allein schon allen abenteuerlichen Kombinationen Tür und Tor verschlossen. Aber auch abgesehen davon, müßten Truppenverschiebungen, wenn ihnen wirklich eine gegen Italien gerichtete Tendenz innewohnen sollte, doch in den aktuellen Beziehungen zwischen den beiden Reichen ihre Begründung finden. Diese sind aber die freundlichsten und vertrauensvollsten. Heute liegt nichts vor, was Österreich-Ungarn Ursache geben könnte, Vorkehrungen zu seiner Sicherheit gegen diese Seite hin zu treffen. Ein italienisches Militärblatt hat unlängst im Zusammenhange mit jenen Wiener Meldungen die Alternative aufgestellt: Entweder sei das Mißtrauen, welches aus der Verlegung österreichisch-ungarischer Truppen an die Südburggrenze spreche, unbegründet oder die Erklärung des italienischen Ministeriums, daß zwischen Italien und Österreich-Ungarn die besten Beziehungen bestünden, habe den Tatsachen nicht entsprochen. Die Antwort auf diese Frage ergibt sich von selbst: Es besteht auf unserer Seite kein Mißtrauen gegen Italien und am wenigsten könnte darauf aus den bevorstehenden Truppenverschiebungen geschlossen werden. Mögen die Folgerungen, welche dort und da aus dieser Maßregel gezogen wurden, gewiß nicht in erster Linie von dem Wunsche geleitet gewesen sein, das Verhältnis zwischen Österreich-Ungarn und Italien freundschaftlicher zu gestalten, so ha-

ben sie andererseits das Gute gehabt, daß sie zu einer offenen Darlegung der zutage liegenden Tatsachen den Anlaß boten. Damit wird wohl, so hoffen wir, diesem Spuk ein für allemal ein Ende gemacht sein.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ verzeichnet eine Äußerung der „Italie“, welche erklärt, daß die aufreizende Art einer gewissen österreichischen Presse, mit der den Italienern immer zu verstehen gegeben wird, daß sie ja gar nichts zu befürchten hätten, eine Provokation ist, die besser unterbleiben sollte. Es ist auch nur natürlich, daß solche Informationen, wenn sie in dieser Art breitgetreten werden, die Gemüter in Italien in Erregung bringen müssen. Die Beziehungen zwischen Österreich-Ungarn und Italien sind sicherlich gute, aber sie werden weit besser werden, wenn einmal die österreichische Presse aufgehört haben wird, uns Absichten zuzumuten, die wir gar nicht haben.

### Zur Wiedereröffnung des Reichsrates.

Die „Narodni listy“ betonen, selbst wenn sich die großen Parteien zur Zurückziehung ihrer Dringlichkeitsanträge entschließen, sei der Weg zur Tagesordnung noch nicht freigelegt, weil die kleineren Fraktionen Schwierigkeiten machen dürften. Abgesehen sei auch für die großen Parteien und insbesondere den Czechen-Klub die Situation keineswegs so klar, daß sie mit Beruhigung ihre Waffe aus der Hand legen könnten. Auf Seite der Czechen sei insbesondere deshalb größte Vorsicht nötig, weil es nicht feststehe, wie sich die Deutschen im böhmischen Landtage verhalten würden. Wenn die Deutschen unter Dr. von Koerber die Lösung ausgegeben hätten: Ohne Reichsrat kein Landtag, könnte man den Czechen keinen Vorwurf daraus machen, wenn sie jetzt diese Parole umkehrten: Ohne Landtag kein Reichsrat. Mit dem abwartenden Standpunkte sei es vereinbar, daß die czechischen Abgeordneten in ihrer jetzigen Position solange verharrten, bis auf der Gegenseite die Bereitwilligkeit zutage träte, dem Rufe der Czechen nach ihrem Rechte entgegenzukommen.

Die „Blzesté listy“ konstatieren eine wesentliche Besserung der politischen Lage, da der Rück-

## Feuilleton.

### Die Bedeutung der Rolandsäulen.

Von Fr. Komatar in Krainburg.

Die neueste Oper von Leoncavallo, der Hamburger Bismarck- und der Berliner-Liegtarten-Roland, rief in manchem Reisenden und Geschichtsfreunde die Erinnerung an die ehrwürdigen Denkmale altertümlich-monumentaler Kunstübung wach, die als „Rolande“ den Marktplätzen norddeutscher und einiger österreichischer Städte ihr charakteristisches Gepräge verleihen. Mitten in das Getriebe modernen Lebens hinein stellen sich stumm und regungslos diese riesenhaften steinernen Gesellen und zwingen einzig durch ihre Erscheinung jeden, der sie schaut, sei es Laie oder Gelehrter, zu der staunenden Frage nach ihrem Zwecke, ihrer Bedeutung, ihrer Entstehung.

Die Literatur über die Rolandsäulen ist äußerst umfangreich, verschiedene Chronisten, Geschichtsschreiber, Rechts- und Kunsthistoriker beschäftigten sich mit deren Auslegung, doch ist bis jetzt eine allseitig befriedigende Antwort noch nicht erfolgt. Zuerst wird der Bremer-Roland in der ältesten Bremer Stadtchronik erwähnt, die dem Ende des vierzehnten Jahrhunderts angehört. Aus den folgenden Jahrhunderten mehrten sich die Nachrichten bei den Chronisten, von denen einige ausführliche Beschreibungen, mitunter auch Abbildungen der Rolande bringen. Daß die Lokalforscher in den

deutschen Gauen diesen Standbildern ihre Aufmerksamkeit widmen, ist leicht erklärlich. Ebenso suchten die Rechtshistoriker von ihrem Standpunkte aus Licht in das Auftreten der Rolandsäulen zu bringen. Sehr ausführlich beschäftigt sich mit dieser Frage Johann Gryphander: „De Weichbildis Saxonis a. Colossis Rulandinis urbium quarundam Saxoniarum commentarius.“ In diesem Buche gelangt er zu folgendem Ergebnis: Ursprünglich habe man in den sächsischen Städten als signa iudicii et iurisdictionis Kreuze errichtet, daneben seien hier und da Kaisern und anderen Fürsten zu Ehren kolossale Statuen aufgestellt worden, an diese habe sich nach und nach die Vorstellung geknüpft, sie seien Wahrzeichen gewisser Rechte und Privilegien. Infolgedessen seien diese Statuen an die Stelle jener Kreuze getreten, man habe sie Weichbild genannt. Die unwissende Menge habe die Kolosse gemeinhin Rolande genannt. Die Bedeutung von Weichbild sei: 1.) ius fori, 2.) bannum regium, 3.) pax publica, 4.) ius municipale. Gryphanders Ansicht beherrschte bis in die neueste Zeit die Rechtslehrer und Geschichtsschreiber: den norddeutschen Annalisten Leibniz, Böpfl u. a. Dieser sieht in den Rolanden das Bild eines als Richter dargestellten Kaisers oder Königs, nach ihm sind diese Bildsäulen die Sinnbilder der Gerichtsbarkeit und Marktfreiheiten. Hervorgegangen sind sie aus der Irmenjähle, die dem Schwertgotte Tyr, dem Schildgotte Wuotan geweiht war. (Altentümer des deutschen Reichs und Rechts, III. Bd. Die Rolands-Säule. 1861.) Nach Böpfl ging auch Peterson

in einer in den Forschungen zur Deutschen Geschichte VI, 1866 erschienenen Abhandlung von der irrigen Voraussetzung aus, daß die ursprüngliche Bedeutung der Rolandsbilder die von Wahrzeichen des Blutgerichtes sei. Eine neue Theorie entwickelte der Heidelberger Rechtshistoriker Richard Schröder in drei Aufsätzen, worin er die Rolandsäulen als monumentale Träger der üblichen Marktzeichen erklärt, die aus einer Umformung der alten Stadt- und Marktzeichen hervorgegangen sind. Gegen die Schrödersche Theorie nahm A. Uhlirz in den „Mitteilungen des Institutes für österreichische Geschichtsforschung“ (XV, S. 676) entschieden Stellung. Weiters kann man noch hervorheben, daß ebenfalls Rietchel und Below der Meinung Gryphanders sind, die Rolandsäulen seien die Wahrzeichen der Blutgerichtsbarkeit und ihr Schwert sei das Nichtschwert. Dasselbe könnte man auch von den Mythologen und Germanisten behaupten, wie von J. Grimm, Hagen, Simrock, Holtmann, Müller, Goltzer, Platen u. a.

In der neuesten Zeit brachte G. Sello völlig neue Anschauungen in die Rolandsfrage, die er in drei Aufsätzen, erschienen in den „Deutschen Geschichtsblättern“ von A. Tille, vertrat und deren hauptsächlichster Gedankengang folgendermaßen lautet:

Betrachtet man die geographische Verteilung der durch Gestalt und Geschichte als die ältesten der erhaltenen Statuen sich ausweisenden Rolande, so ergibt sich, daß sie sämtlich der sächsisch-engerischen Grenzzone Deutschlands angehören, in welche

tritt Dr. von Koerbers die politische Spannung beseitigt und dem Czechen-Klub die Möglichkeit geben habe, eine zuwartende Haltung einzunehmen. Der diesbezügliche Antrag des Präsidiums des Czechen-Klubs habe jedoch nur einen provisorischen Charakter. Keineswegs solle hiemit die Waffe der Obstruktion aus der politischen Kistkammer der Czechen ausgeschlossen werden. Die Grenze dieser interimistischen Taktik würden die Taten der Regierung bilden. Die zuwartende Taktik gebe somit die Möglichkeit, daß sich die politische Lage einen guten Schritt nach vorwärts entwickle, sie schiebe aber auch der etwaigen Rückkehr zu dem Geiste des Koerberschen Regierungssystems wirksam einen Riegel vor.

## Politische Uebersicht.

Saibach, 27. Jänner.

Blättermeldungen zufolge besteht in den Kreisen des Südslavenflusses die Absicht, das Einstellen der Obstruktion zu beschließen, und zwar unter der Voraussetzung, daß die Regierung vorher die dalmatinische Statthalterfrage löse, selbstverständlich ganz im Sinne der Forderungen der südslavischen Abgeordneten. Wie in Abgeordnetenkreisen verlautet, wird die Regierung den Abgeordneten in dieser Hinsicht nachgeben.

Über den Eindruck, den der Rücktritt des Kabinetts Combes in den vatikanischen Kreisen hervorgerufen hat, wird aus Rom berichtet, daß man sich bezüglich der Wirkungen dieses Wechsels in kirchenpolitischer Hinsicht keinen übertriebenen Erwartungen hingabe. Man sehe voraus, daß das künftige französische Ministerium die antikirchliche Politik des Kabinetts Combes, wenn auch mit mehr Mäßigung, fortsetzen werde. Immerhin glaube man aber hoffen zu dürfen, daß es vielleicht möglich sein werde, mit dem neuen Ministerium zu einem modus vivendi über die Besetzung der derzeit erledigten zehn französischen Bischofsitze zu gelangen. Es gilt sogar als wahrscheinlich, daß der Vatikan demnächst die Initiative zu halbamtlichen Schritten bei der neuen Regierung ergreifen wird, um zu einem Einvernehmen in dieser Frage zu gelangen. Im übrigen sei man, ohne die Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und dem heiligen Stuhle zu erwarten, doch überzeugt, daß die Gefahr der Kündigung des Konfordsats für den Augenblick beschworen sei.

Aus Brüssel wird geschrieben: Die englischen Behörden in Südafrika haben soeben die Verfügung getroffen, daß „jeder Kaffer, dem nachgewiesen wird, daß er sechs aufeinanderfolgende Tage nicht gearbeitet habe, des Landes verwiesen werden wird“. Diese harte Maßregel erregt hier begreifliches Aufsehen, da die Beschuldigungen humanitätswidrigen Verhaltens der Kongobehörden gegen die Eingeborenen von englischer Seite ausgehen. Bekanntlich verpflichteten aber diese Behörden die Kongoneger nur zu vierzig Stunden

Arbeit in jedem Monate. Man kennt hier die Gründe der eingangs erwähnten Maßregel nicht und enthält sich daher jeder Kritik derselben; das Eine hebe man aber mit Recht hervor, daß die englischen Anklagen gegen die Kongoberwaltung nunmehr den letzten Rest von Anspruch auf Beachtung verwirkt haben.

Der Pefinger Korrespondent des Reuterschen Bureaus telegraphiert: Die chinesische Regierung beklagt sich darüber, daß sie keine Mitteilung über die russische Note bezüglich der Verletzung der chinesischen Neutralität erhielt und daher von besonderen Beschuldigungen gegen sie keine Kenntnis habe. Sobald sie jedoch mit dem Inhalte der Note bekannt werde, wolle sie die Antwort ergehen lassen. In diplomatischen Kreisen sei man allgemein der Ansicht, daß China beständig auf richtige Anstrengungen mache, um seine Neutralität zu bewahren.

Vor kurzem war gemeldet worden, daß einige Mächte beabsichtigen, nach Beendigung des Krieges ihre Besitzungen in China zu erweitern, um das Gleichgewicht im fernen Osten zu erhalten. Die Folgen des Krieges sollen, wie behauptet wurde, eine Änderung der chinesischen Grenze sein. Das Rundschreiben des Staatssekretärs Hay stützt sich auf diese Gerüchte und hatte zur Folge, daß nunmehr alle Mächte endgültig eine derartige Absicht in Abrede stellten.

Präsident Roosevelt plant die Einführung von Handels-Attachés, wie sie andere Staaten schon seit längerem bei ihren auswärtigen Vertretungen mit Erfolg verwenden. In einer Zuschrift an den Kongreß empfiehlt Roosevelt die Ernennung von sechs Handels-Attachés, die im Auslande die Lage des Handels studieren, mit dem Staats- und Handelsdepartement in Verbindung bleiben und Auskünfte sammeln sollen, welche geeignet wären, Winke über notwendige Änderungen in den Plänen für die Erweiterung des amerikanischen Handels mit dem Auslande zu geben.

## Tagesneuigkeiten.

— (Die Riviera ohne Blumen.) Über die Kälte an der Riviera berichtet man aus Nizza: Die Blumenpflanzungen, ausgenommen einige verschwindend kleine Punkte, sind vollständig vernichtet, die Orangenblüte ist zerstört, die Rosen, welche eine Haupterwerbsquelle unserer Züchter bilden, sind dahin; selbst in den mit Glas bedeckten Gewächshäusern, die zudem noch durch Strohecken geschützt waren, konnte nichts gerettet werden. Man muß sich nun vorstellen, „Nizza ohne Blumen“, und da fast ganz Europa seine Blumen während des größten Teiles des Jahres von uns bezieht, so liegt klar zu Tage, welche Kalamität dies bedeutet. Es soll nun nicht gesagt sein, daß es absolut keine Blumen mehr gäbe, nur werden die Ausfuhr im Gegensatz zu den sonst per Tag nach Tausenden zählenden Rollis ganz gering sein, da nur einige kleine Punkte weniger litten und dann wird auch in den Treibhäusern

## Das Majorat.

Roman von Ewald August König.

(107. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Das weiß ich nicht, aber ich glaube zu wissen, wo er wohnt; in demselben Hause wohnt eine mit mir befreundete Frau. Wenn ihn die Polizeibeamten in allen Straßen und Wirtshäusern suchen, dann kann er leicht gewarnt werden, und die große Stadt bietet Schlupfwinkel genug. Erfährt er, daß Baron Dagobert verhaftet ist, so wird ihn das sicher machen und die Beamten können ihn dann leicht finden. Deshalb verraten Sie vorab nichts von meinem Verdacht. Ich komme heute jedenfalls noch einmal zu Ihnen, um Ihnen das Resultat meiner Nachforschungen zu berichten.“

Damit nahm Martin Abschied; wenn er nun auch wußte, daß Baron Dagobert schuldlos war, so verließ er dennoch mit schwerem Herzen das Haus.

Wenn der Wilddieb trotzig leugnete und kein Beweis gegen ihn gefunden wurde, dann blieb schließlich die ganze Schuld auf dem Baron ruhen, und es ließen sich ja Gründe genug finden, aus denen er die unselige Tat begangen haben konnte.

Hatte Baron Kurt dem Staatsanwalt gesagt, nur sein Neffe könne die Tat begangen haben, dann war das allein schon hinreichend, den Untersuchungsrichter von der Schuld Dagoberts zu überzeugen; den Worten eines Sterbenden schenkt man ja immer Glauben.

Was wollten dagegen die Unschuldbeteuerungen des Angeklagten bedeuten!

intensiv gearbeitet, so daß wohl in einigen Wochen wieder etwas mehr vorhanden sein werden. Durch die große Kälte, stellenweise zehn Grad unter Null, sind auch sämtliche Gemüsepflanzen erfroren. Die Erkundigungen, welche wir einzogen, sind überall gleich: heute gingen Nachrichten ein aus Antibes, Gasse Juan, Cannes, Vence, Beaulieu, Eze, Villefranche, Ventimiglia usw.; überall ist es eben gleich traurig.

— (Schwierige Heilung eines Selbstmörders.) In ärztlichen Kreisen erregt eine nicht allzu tägliche Operation an einem Selbstmordkandidaten, über deren Verlauf im „Lancet“ berichtet wird, großes Interesse. Ein Mann hatte sich ein Küchenmesser mit aller Wucht in das Herz gestoßen und das Mordinstrument in der Wunde umgedreht. Fünfzig Minuten nach vollbrachter Tat wurde an dem Selbstmordkandidaten die Operation vorgenommen. Es wurde der ganze Herzbeutel freigelegt, und um die Blutung zu stillen, mußte einer der Operateure einen Finger in die Wunde stecken. Bei der Operation wurde der vollständig zerfetzte Herzmuskel ganz abgetragen, dann erst konnte man die Wunden vernähen und eine Drainage anlegen. Am dreißigsten Tage nach dieser Operation konnte der Mann vollkommen geheilt aus der Behandlung entlassen werden und befindet sich nun schon seit längerer Zeit wohl.

— (Wie Kolportageromane entstehen.) Darüber erzählt in der Zeitschrift „Das Land“ ein gelegentlicher Mitarbeiter, der unter dem Zwange der Verhältnisse sich vorübergehend in diesem Erwerbszweig versucht hat. Namentlich die erste Verfeinerung des Machwerkes werde mit ausgesuchtem Raffinement zusammengestellt, da von ihr der Ausfall des Geschäftes zum großen Teil abhängt. Selbst die erfahrensten Verleger dieser Ware verlassen sich niemals auf das vorliegende Manuskript des Romans, vielmehr ist das erste Heft ein Fühler, an dem erprobt werden soll, ob es sich verlont, sich an die Sache — die Herstellungskosten betragen oft 20.000 bis 30.000 Mark — zu wagen. Die Verfasser kommen bei derartigen Unternehmungen erst an zweiter Stelle. Entweder beziehen sie als Angestellte des Verlegers ein geringes Monatssalär oder aber sie erhalten als „freie Schriftsteller“ eine bestimmte Summe für jeden Druckbogen oder allenfalls noch eine Tantieme nach Maßgabe des Absatzes der Hefte. Jene ersten haben von morgens 8 Uhr bis abends 8 Uhr mit zweistündiger Mittagspause gegen höchstens 150 Mark monatlich „Fortsetzungen“ zu schreiben. Die Lage der freien Schriftsteller ist verschieden; ein „erstklassiger Meister“, wie der Verfasser des „Scharfrichters von Berlin“, hat mit diesem seinem Erstlingswerk ein Vermögen verdient und kann trotz immenser Fruchtbarkeit nicht allen Nachfragen genügen. Ein solcher Autor, der womöglich an einem halben Dutzend Erzählungen gleichzeitig arbeitet, diktiert der Kürze halber einem Stenographen die zur Füllung der folgenden Hefte nötigen Fortsetzungen und macht sich ein Merkmal, wo er in jedem einzelnen Fall stehen geblieben ist. Der Vertrieb der Kolportagehefte fällt vornehmlich in die Zeit vom Oktober bis April, weil die Hauptabonnenten, die Landbewohner, im Sommer keine Zeit haben.

Den Geschworenen wurden die Scheinbeweise vorgelegt; fanden sie dann den Angeklagten schuldig, so — aber daran wollte der alte Mann jetzt noch nicht denken, es war ein entsetzlicher Gedanke.

Vor dem Hause des Friseurs Burger blieb er eine Weile stehen, um Atem zu schöpfen; dann trat er hinein.

Frau Burger war allein zu Hause, sie kam aus dem Hinterstübchen in den Laden und reichte sichtbar erfreut dem Förster die Hand.

„Was bringen Sie mir Gutes?“ fragte sie. „Hat der junge Herr die Erbschaft angetreten?“

„Sind Sie allein?“ fragte Mariin.

„Ganz allein,“ nickte sie. „Sie sehen so verstört aus, mein Gott, ich bemerke das erst jetzt; es ist doch nichts Schlimmes passiert?“

„Wir wollen ins Wohnstübchen gehen, Marie, hier können wir gestört werden,“ sagte er ausweichend.

Die alte Frau holte aus einem Schränkchen eine Likörflasche und ein kleines Glas, das sie füllte.

„Was ist passiert?“ fragte sie voll banger Erwartung. „Baronin Adelgunde —“

„Baron Kurt ist erschossen!“

„Gütiger Himmel, wer hat's getan?“ rief sie entsetzt.

„Baron Dagobert ist soeben verhaftet worden.“

„Er soll der Mörder sein?“

„Ja, er soll es sein, Baron Kurt hat das selbst den Gerichtsherrn gesagt,“ erwiderte er, „aber er

König Heinrich I. den Schwerpunkt des Reiches verlegte, und wo unter den sächsischen Kaisern ein reges, geistiges sowohl wie wirtschaftliches Leben sich entwickelte. Die von den Kaisern ausgehende Gründung städtisch organisierter Handelsniederlassungen an hervorragenden Ecken geistlicher Würdenträger (Magdeburg, Bremen, Halberstadt, Quedlinburg) und das kräftige Erblühen dieser bisher dem Sachsenlande unbekannten Stadtgemeinden war wohl dazu angetan, den auf das Monumentale gerichteten Kunstsinne des Sachsenvolkes zur Betätigung anzuregen. Formalen Anstoß, wenn nicht gar direktes Vorbild dazu gaben die über gewöhnliches Maß hinausragenden Bildsäulen, welche man bald bei den durch regen Handelsverkehr mit den neuerrichteten sächsischen Kaufmannsstädten eng verbundenen benachbarten Völkern, Wenden und stammverwandten Skandinaviern oder Angelsachsen auf Marktplätzen und Kultusstätten sah. Indem man ähnliche Bildwerke im eigenen Lande errichtete, gab man nicht nur der volkstümlichen Freude an monumentaler Plastik charakteristischen Ausdruck, sondern man rief auch in der Seele des fremden Handelsfreundes behagliche Erinnerungen an die ferne Heimat wach. Daß man nicht blasse Allegorien schaffen wollte, sondern Abbilder einer konkreten Persönlichkeit, des Königs, der die trefflichen neuen Einrichtungen geschaffen hatte, und der sie sorgsam schützte, indem er seinen machtvollen Königsbann dem Stadtherrn anvertraute, scheint selbstverständlich. Solche Königsbilder waren nach der Ansicht Selloos die Ahnherren der Rolande.

(Schluß folgt.)

(Die Marquise als Ehrenmeyer.) Die Marquise von MacMahon leitete vor einigen Tagen in Limoges eine royalistische Versammlung und benützte ihre Anwesenheit in dieser Stadt, um die Vertreter der uralten Metzgerzunft zu besuchen. Die Metzger von Limoges sind in ganz Frankreich berühmt: seit tausend Jahren haufen die Vertreter dieses Gewerbes in der alten Rue de la Boucherie, die eine der Sehenswürdigkeiten von Limoges ist. Die Marquise unterhielt sich mit den Metzgern über ihre alten Traditionen und war nicht wenig überrascht, als ihr bald darauf der Obermeister der Zunft die Abzeichen eines „Ehrenmeisters der Stadt Limoges“ überreichte. — Diese politische Metzgergeschichte erinnert an eine Anekdote aus den Tagen des ersten Napoleon, den die Schlächter einer belgischen Stadt einmal mit der Transparentinschrift begrüßten: „Die kleinen Metzger Napoleon dem Großen“. Die Marquise von MacMahon ist übrigens nicht die einzige Dame von Stand, die Ehrenmitglied einer Art von Handwerkerzunft geworden ist. Marie Ebner von Eschenbach ist für ihre prächtige Novelle: „Lotte, die Uhrmacherin“ zum Ehrenmitglied des Wiener Uhrmachervereines ernannt worden. Eine etwas sympathischere Ehrung als die der royalistischen Marquise, die für die alten Metzgertraditionen schwärmt.

(Das „Säuflein“ Menschen.) Auf der Erde leben insgesamt 1.400.000.000 (rund) Menschen. Auf Grund dieser Zahl stellt die Zeitschrift für Schule und Leben „Natur und Kultur“ in München eine interessante Berechnung an: Die Eisfläche des zugefrorenen Bodensees würde hinreichen, um den fast anderthalb Milliarden Sterblichen einen noch bequemen Stehplatz zu gewähren; auf jede Person würden etwa vier Quadratfuß entfallen, so daß das Gedränge nicht einmal allzu groß würde. Wenn aber das Eisbrechen und die Menschenmasse in das nasse Grab sinken würde, so hätte die Wasserverdrängung eine Steigung des Spiegels um etwa sechs Zoll zur Folge.

## Vokal- und Provinzial-Nachrichten.

(„Unsere Zähne, deren Pflege und Erhaltung.“) Aus Leserkreisen kam uns vorgestern die Mitteilung zu, daß die in unserem Blatte erscheinende Artikelserie „Unsere Zähne, deren Pflege und Erhaltung“ ihrer ganzen Anlage nach eine auffallende Ähnlichkeit mit der Schrift „Hygiene der Zähne und des Mundes im gesunden und kranken Zustande“ von Prof. Dr. Med. G. Port (Stuttgart, Ernst Heinrich Moritz) aufweise, noch mehr, daß sich einzelne Absätze wörtlich mit den Ausführungen von Dr. Port decken, ohne irgendwie als Zitate bezeichnet zu sein. Wir haben bei genauer Prüfung der bereits erschienenen und der noch im Manuskript vorliegenden Artikel diese Mitteilung vollinhaltlich bestätigt gefunden und uns überzeugt, daß sich die Artikel in ganz unzulässiger Weise an das genannte Büchlein anlehnen und, einzelne Zusätze abgerechnet,

ist es nicht. Es ist ja wahr, daß die beiden einander gehaßt haben, und daß der junge Herr gestern furchtbar gereizt worden ist, aber daß er aus dem Hinterhalt seinen Onkel niedergeschossen haben soll, das kann doch niemand glauben, der ihn näher kennt.“

„Nein, niemand,“ bestätigte sie kopfschüttelnd. „Aber schon oft ist ein Schuldloser verurteilt worden!“

„Und das wollen wir beide hier verhüten! Ich weiß ja, Marie, Sie hängen noch immer mit der alten Treue an der Familie Darboren, Sie werden mir helfen!“

„Sagen Sie mir nur, was ich tun soll — und es wird geschehen!“

„Ich traf einmal hier im Hause einen Mann, den ich zu kennen glaubte — erinnern Sie sich noch? Ich sprach die Vermutung aus, daß er einer von den Wilddieben sei, die unseren Wald unsicher machen; Sie nahmen ihn gegen diesen Verdacht in Schutz. Ist dieser Mann nicht vor einiger Zeit mit einer Schmarre im Gesicht heimgekommen?“

Das Gesicht der alten Frau war noch bleicher geworden; sie wich dem forschenden Blicke des Försters aus, ihre Hand zitterte so sehr, daß sie das Glas nicht wieder füllen konnte, sie mußte die Glasche wieder hinstellen.

„Sie erzählten mir damals die Geschichte, Martin,“ sagte sie, „Baron Kurt hat den wehrlosen, gefesselten Mann mit der Reitpeitsche geschlagen.“

„Ja, es war eine rohe und grausame Handlung, und es läßt sich begreifen, daß der Mißhandelte ihm Rache geschworen hat. Und diese Rache wird er nun genommen haben,“ fuhr der Förster mit gedämpfter Stimme fort. „Wer ist der Mann? Wie heißt er?“

(Fortsetzung folgt.)

lediglich als ein Auszug der Studie von Dr. Port zu betrachten sind. — Angesichts dieser Sachlage haben wir die Veröffentlichung der restlichen Fortsetzungen eingestellt.

(Statthalterwechsel in Dalmatien.) Der bisherige Statthalter in Dalmatien, Erasmus Freiherr von Handel wurde nach Vinkovci versetzt. Mit der Leitung der Statthalterei in Zara wurde der Hofrat dieser Statthalterei, Nikolaus Rardelli, unter gleichzeitiger Verleihung des Titels und Charakters eines Statthalterei-Vizepräsidenten betraut.

(Personalnachricht.) Dem Sektionsrate im Ministerium des Innern Egon Freiherrn von Winkler wurde der Titel und Charakter eines Ministerialrates verliehen.

(Postdienst.) Borrückungen. In die zweite Stufe der ersten Klasse: Postunterbeamte Michael Jakofčič in Krainburg; in die erste Stufe der zweiten Klasse: Postamtsexpedienten Anton Derkota und Mojs Šiti in Laibach; in die erste Stufe der dritten Klasse: Postamtsdiener August Jeršek und Franz Zupan in Laibach; in die zweite Stufe der dritten Klasse: Postamtsdiener Josef Šumar in St. Peter. Versetzung. Die provisorische Posthilfsbeamtin Johanna Potokar von Laibach nach Oberlaibach. — Im Bestellbezirke des Postamtes Zagradec-Guzine wurde am 16. d. M. der Landbriefträgerdienst eingeführt. — Die Postmeisterstelle zweiter Klasse zweiter Stufe in Zauerburg ist zur Besetzung ausgeschrieben.

(Ernennung im Schuldienste.) Der Gemeinderat der Stadt Zdrja hat in seiner am 20. d. abgehaltenen Sitzung den Supplementen an der dortigen Realschule, Herrn Vinzenz Rebičnik, zum wirklichen Realschullehrer ernannt.

(Behandlung der Arbeitsbücher, die beim Arbeitsgeber zurückgelassen werden.) Über folgende, vom k. k. Justizministerium dem Präsidium des Obersten Gerichtshofes vorgelegte Rechtsfragen: a) ob der Arbeitgeber im Falle der Auflösung des Arbeitsverhältnisses verpflichtet ist, das Arbeitsbuch weiter aufzubewahren, auch wenn der Arbeiter die ihm angebotene Aushändigung des Arbeitsbuches ablehnt oder das Begehren um Ausfolgung desselben unter Umständen zu stellen unterlassen hat, unter denen er es hätte fügllich stellen können und sollen; b) ob der Arbeitgeber im Falle des Annahmeverzuges des Arbeitnehmers berechtigt ist, das Arbeitsbuch des Hilfsarbeiters, dessen Arbeitsverhältnis gelöst ist, und die anderen bei ihm hinterlegten Dokumente bei einem dritten zu deponieren, bei dem deren Abholung nicht mit größeren Schwierigkeiten und Kosten verbunden ist als beim Arbeitsgeber; c) ob insbesondere die Deponierung ohne Gefahr einer erfolgreichen Inanspruchnahme nach § 80 g G. D. beim Vorsteher der Gemeinde, in deren Gemarkung der Arbeitsort oder die Verwaltung des gewerblichen Unternehmens sich befindet, oder bei der am selben Orte befindlichen Gewerbebehörde bewirkt werden kann, vorausgesetzt, daß diese Organe und Behörden zur Entgegennahme der Schriftstücke bereit sind, hat der Oberste Gerichtshof sein Gutachten erstattet und diese Rechtsfragen nachstehend beantwortet: a) der Arbeitgeber ist im Falle ordnungsmäßiger Auflösung des Arbeitsverhältnisses nicht verpflichtet, das Arbeitsbuch und die sonstigen Dokumente des Hilfsarbeiters weiter aufzubewahren, auch wenn dieser die ihm angebotene Aushändigung der gedachten Schriftstücke ablehnt oder das Begehren um Ausfolgung derselben unter Umständen zu stellen unterlassen hat, unter denen er es hätte fügllich stellen können und sollen; b) der Arbeitgeber ist im Falle des Annahmeverzuges des Arbeitnehmers berechtigt, das Arbeitsbuch des Hilfsarbeiters, dessen Arbeitsverhältnis ordnungsmäßig gelöst ist, und die anderen bei ihm hinterlegten Dokumente bei einem dritten zu deponieren, bei welchem deren Abholung nicht mit größeren Schwierigkeiten und Kosten für den Hilfsarbeiter verbunden ist, als beim Arbeitgeber selbst, sofern ihm hierbei nicht böse Absicht oder auffallende Sorglosigkeit zur Last fällt; c) insbesondere kann die Deponierung zum Zwecke der Abwendung der im § 80 g der G. D. statuierten Haftung bei der Gemeindebehörde des Aufenthaltsortes des Hilfsarbeiters oder bei der für den Arbeitsort zuständigen Gewerbebehörde, oder bei der für den Arbeitsort oder die Verwaltung des gewerblichen Unternehmens zuständigen Gemeindebehörde als Polizeibehörde bewirkt werden, vorausgesetzt, daß diese Behörden zur Entgegennahme der Schriftstücke bereit sind; d) unter allen Umständen ist aber der Arbeitgeber berechtigt, bei ordnungsmäßiger Lösung des Arbeitsverhältnisses das Arbeitsbuch und die sonstigen Dokumente des Hilfsarbeiters gemäß § 1425 a. b. G. V. bei seinem zuständigen Gerichte zu erlegen.

(Weim k. k. Verwaltungsgerichtshof) wird am 25. d. M. eine öffentliche, mündliche Verhandlung über die Beschwerde des Herrn Moriz Mardetščläger in Laibach wider das k. k. Ministerium des Innern wegen der Verkäuflichkeit einer Apotheke stattfinden.

(Schurfbewilligung.) Vom k. k. Nevierbergamte in Laibach wurde den Herren Anton Zitnik, Grundbesitzer in Jodelsberg bei Großhupp, und Franz Skul, Grundbesitzer in Gottschee (letzterer Bevollmächtigter), für den Bereich des Herzogtums Krain die Schurfbewilligung auf die Dauer eines Jahres erteilt.

(Handelsball.) Der slovenische kaufmännische Verein „Merkur“ veranstaltete vorgestern im großen Saale des „Narodni Dom“ einen Handelsball, der, was die Zahl der Besucher anbelangt, dem vorjährigen zwar um ein erhebliches nachstand, aber seinem Verlaufe nach als eine elegante Veranstaltung bezeichnet werden kann. Besonderen Glanz verlieh ihm der Besuch Seiner k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Josef Ferdinand, der bald nach halb 9 Uhr in Begleitung des Herrn Hauptmannes Conte Baldasseroni vorfuhr und im Vestibüle vom Herrn Handelskammerpräsidenten Lenarčič sowie von den Herren Edmund Kavčič, Ernst Perdan und Felix Urban ehrsüchtig voll empfangen wurde. Als der Herr Erzherzog mit seiner Suite den Saal betrat, intonierte die auf der Gallerie postierte Regimentskapelle die Volkshymne, worauf der durchlauchtigste Gast mehrere Persönlichkeiten ins Gespräch zog und mit ihnen in der leutseligsten Weise konversierte. Unter den Anwesenden bemerkten wir in der Suite Seiner k. und k. Hoheit Seine Excellenz den Herrn Feldmarschall-Leutnant Edlen von Chavanne, die Herren Generalmajore von Angerholzer und Wachsmann, die Herren Oberste Pauer und Schmidt, die Herren Oberstleutnante Brauner und Krizanek, die Herren Majore Pittschmann und Rochel, Herrn Oberstabsarzt Nowakski u. a. Sonst beehrten noch folgende Herren den Ball mit ihrer Anwesenheit: Hofrat Dr. Graf Schaffgotsch, Landesgerichtspräsident Rebičnik, Hofrat von Rüllin, Oberforststrat Goll, Landesregierungsrat Dr. Kulavics, Bezirksoberkommissär Kresje, Landesauschussbeisitzer Dr. Tavčar, Notariatskammerpräsident Plantan, der Vorstand der Zirkale der österreichisch-ungarischen Bank Mühlbauer, zahlreiche Chefs hiesiger Handelsfirmen, endlich Vertreter der besten slovenischen Gesellschaftskreise. Seine k. und k. Hoheit sah dem Tanzvergnügen, das sich alsbald in dem vornehmen Saale entwickelte, über eine Stunde mit Interesse zu und verließ die Veranstaltung während der ersten Quadrille, die, wie die folgenden, unter der jugendlich-fräftigen, eleganten Leitung des rühmlichst bekannten Arrangeurs Herrn Schantel an 30 Paare vereinigte.

(Kasino-Verein.) Mit Befriedigung kann das rührige Vergnügungskomitee des Kasino-Vereines auf den überaus animierten Verlauf der den zu scheidenden Namen „Kränzchen“ führenden Unterhaltung von Samstag zurückblicken. Es war eine würdige Fortsetzung des vorjährigen Balles und der lehrigen Faschingschronik. An den von Herrn Remy Leskovic mit bekanntem Geschick geleiteten Quadrillen beteiligten sich mehr als 40 Paare — für ein Kränzchen eine gewiß sehr stattliche Zahl, die auch vollzählig bis zum Schlusse der Unterhaltung — es ging gegen 5 Uhr — dem Tanze huldigte. Seine k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Josef Ferdinand beehrte durch längeres Verweilen die Unterhaltung durch höchstfeine Anwesenheit und beteiligte sich auch am Tanzvergnügen.

(Schülerkonzert.) Aus Klavier-, Gejangs- und Violinvorträgen bestehend, gewährte das gestern im großen Saale des „Narodni Dom“ veranstaltete Schülerkonzert der „Glasbena Matica“ einen erfreulichen Einblick in das interne Musikleben an dieser Anstalt und bot gleichzeitig ein schönes Zeugnis von der musikalischen Intelligenz der aufgetretenen Zöglinge. Infolge unvorhergesehener Hindernisse mußte allerdings eine Änderung in der Vortragsordnung eintreten — so entfiel unter anderem ein Duett, das man mit Vergnügen angehört hätte — indessen wurde in passender Weise dafür Ersatz geschaffen und die ganze Veranstaltung bot ein wohl-abgerundetes, stilvolles Ganze, dem das Publikum in allen Teilen reichliche Anerkennung zollte. Was ausgereifte Auffassung und technisches Können anbelangt, standen wohl die Klaviernummern des Fräuleins Bojana Rozman (eine düster gefärbte, dem Gros der Zuhörerschaft freilich weniger zugängliche Ballade von B. Novák und Dvorák's Juriant) obenan; doch lösten auch die Zöglinge Anton Trost und Risto Stritof durch den Vortrag von Chopins Rondo op. 1, beziehungsweise von Beethovens Andante und

Finale aus der Sonate op. 2, ihre Aufgabe in durchwegs lobenswerter Weise, mit hübscher Technik und zutreffendem Verständnis. Der Jüngling Miroslav Dežela brachte Veriots „Vallée“, ein gefälliges, effektvolles Stück in dem bekannten Genre des Komponisten, sympathisch zur Geltung, wobei er am Klavier von Niko Stritof harmonisch angepasste Unterstützung fand. Fräulein Zvanka Knific absolvierte Elisabeths Arie aus dem „Tannhäuser“, Gildachs anmutiges Lied „Der Frühling ist da“ sowie Annchens Romanze aus dem „Freischütz“ mit anerkannter Präzision, die sich sowohl auf die psychische als auf die technische Seite erstreckte. Der Vortrag brachte der Sängerin, die über eine zwar nicht allzu umfangreiche, dafür aber den vollen Schmelz der Jugend tragende, wohlgeschulte Stimme verfügt, reichen, wohlverdienten Beifall ein. — Schade, daß sich die Zuhörerschaft nicht in größerer Anzahl eingefunden hatte; dies mag wohl in der überreichen Anzahl von sonstigen Veranstaltungen in der leichtlebigen Faschingszeit einen halbwegs triftigen Grund haben.

\* (Eine Diebsfamilie verhaftet.) Diesertage kam ein 52jähriger, bäuerlich gekleideter Mann zum Wachszieher Drosław Dolenc in der Wolfsgasse und bot ihm ein großes Stück zusammengegoßenes Wachs zum Kaufe an. Da das Wachs warm war und der Verkäufer angab, er komme aus Litta, erschien dem Käufer die Sache verdächtig und er führte den Mann zur Polizei. Dort nannte er sich Anton Logar, Knecht aus Dole bei Litta, und gab an, er habe in einem Hause an der Unterkrainerstraße um 100 K Pelze aufbewahrt und habe das Wachs vom Hause mitgebracht. Die Polizei leitete sofort Erhebungen ein und stellte fest, daß der verdächtige Johann Logar heißt, verheirateter, beschäftigungsloser Fabrikarbeiter ist und in Untersiska Nr. 101 wohnt. Es wurde unter Assistenz des Gendarmeriepostens in Untersiska durch die Detektive beim Logar eine Hausdurchsuchung vorgenommen, wo Wachskerzen, Wachsstücke, Wäschestücke und ein Dietrich vorgefunden wurden. Die Gattin des Verdächtigen wurde ebenfalls verhaftet. Sie gab an, daß ihr 23jähriger Stiefsohn Franz Logar, der in der Perleschen Wachszieherei an der Kesselstraße als Knecht bedienstet ist, das Wachs gestohlen und seinem Vater gebracht habe. Weiters wurde erhoben, daß das Ehepaar schon wiederholt in der Stadt Wachs verkauft hatte. Die Frechheit dieser Bande ging so weit, daß sie die dem Perles entwendeten Wachsstücke umgossen und sie ihm im Verkaufsladen in der Preserengasse wieder um 10 K veräußerten. Die Bande wurde dem f. k. Landesgericht eingeliefert.

\* (Diebstahl.) Eine der Polizei wohl bekannte Dirne namens Franziska Strigelj übernachtete diesertage bei einer gewissen Maria Golob in Gleinitz. Als sich diese aus der Wohnung entfernte, entwendete sie ihr ein Geldtäschchen mit 60 K und wurde flüchtig.

— (Das Tanzfränzchen des Unterstützungsvereines der Tabakfabrik-Arbeiter und Arbeiterinnen.) Das Samstag abends in den dekorierten und elektrisch beleuchteten Räumen der Alten Schießstätte stattfand, erfreute sich eines zahlreichen Besuches. Die Tanzmusik wurde von einer Abteilung der hiesigen Militärkapelle besorgt. An dem Eröffnungswalzer beteiligten sich über 40 Paare, denen sich aber immer neue in verschiedenen Tanzkostümen anschlossen. Wir zählten bei der ersten Quadrille 54, bei der zweiten 72 und bei der dritten über 80 Paare. Während der Pausen gab es in den Restaurationslokalitäten und auf der Galerie einen förmlichen Noriandoli-Regen, weiters eine Turpist und sonstige Vergnügungen. Dem Tanze wurde bis 6 Uhr morgens gehuldigt. Der materielle Erfolg des Tanzfränzchens ist ein sehr günstiger; der Unterstützungsfond des Vereines erhält eine ziemlich ausgiebige Summe zugeführt.

\* (Faschings-Chronik.) Die Ortsgruppe Laibach des Verbandes der Tabakfabrik-Arbeiterinnen und Arbeiter Österreichs veranstaltete vorgestern abends im Glasalon des Kasino ein Tanzfränzchen, das gut besucht war, einen animierten Verlauf nahm und dem Kranken-Unterstützungsfond ein ansehnliches Scherflein aus seinem Reinertrage zuführte.

— (Von der Erdbebenwarte.) Der Hauptherd des von uns am 20. d. M. angezeigten Fernbebens war in Griechenland gelegen, bisher wurde von zerstörenden Wirkungen nur aus Larissa (Thessalien) berichtet. — Gestern früh 4 Uhr 1 Min. 10 Sek. erfolgten neuerlich Aufzeichnungen eines Fernbebens, dessen Herddistanz auf 2000 Kilometer geschätzt wird. Die Hauptbewegung erfolgte gegen 4 Uhr 6 Min., Ende der Aufzeichnungen gegen 5 Uhr 30 Min.

— (Ein Weltreisender.) Vorgestern sprach in unserer Redaktion ein Weltreisender namens Alphonse Lagnaux vor. Er stammt aus Paris und

hatte sich im Verein mit einem gewissen Leon Bauchet einer Gesellschaft in Brüssel um eine Wette von 50.000 Franken verpflichtet, innerhalb vier Jahren eine Weltbewanderung zu Fuß zu unternehmen. Die beiden begaben sich am 22. Februar 1902 von Brüssel nach Frankreich, worauf die Reise durch Portugal nach Afrika, Süd- und Nordamerika ging. Sie gingen dann nach Port Arthur, sodann nach Japan, kehrten auf einem Dampfer nach Italien zurück, wo indessen Bauchet den Strapazen erlag. Lagnaux passierte Triest, Laibach, und ist auf der Reise nach Wien begriffen. Er will noch China aufsuchen und endlich per Dampfer nach Paris zurückkehren. Er ist auf milde Spenden angewiesen.

— (Sanitäts-Distrikts-Ausschußwahl.) Bei der am 20. d. M. im Amtsgebäude der Bezirkshauptmannschaft in Rudolfswert erfolgten Wahl des Obmannes für den Sanitäts-Distrikts-Ausschuß Rudolfswert wurde der Handelsmann und Realitätenbesitzer Herr Josef Ogoreutz gewählt.

— (Der Unterstützungsverein für die Studierenden an der städtischen Unterrealschule in Jdria) hielt am 14. d. um 6 Uhr abends im Konferenzzimmer der städtischen Unterrealschule seine Vollversammlung ab. Da der Verein im abgelaufenen Geschäftsjahre seinen Präses, den Herrn Realschuldirektor Karl Pirce, durch Tod verlor und da der Vizepräses, Herr Dr. Franz Karfik, f. k. Bergarzt, aus Jdria nach Prag überriedelte, so eröffnete die Versammlung Realschuldirektor Herr Dr. Stanislaus Beuf und erstattete den Bericht über die Vereinstätigkeit. Der Verein konnte die armen und fleißigen Schüler nicht mit Nahrung und Kost versorgen, aber in desto ausgiebigerem Maße half er ihnen dadurch, daß er ihnen die Schulbücher sowie andere Schulrequisiten auslieh. Am Ende des Schuljahres 1903/1904 verfügte der Verein über 1398 Exemplare verschiedener Schulbücher; zu Anfang des laufenden Schuljahres schaffte man wieder eine große Anzahl von solchen an. Mit größeren Summen bedachten den Verein: das f. k. Ackerbauministerium in Wien (300 K), der Handelsmann Herr Valentin Lapajne in Jdria (100 K), der Cafetier Herr Franz Ros in Jdria (100 K); der verstorbenen Handelsmann Herr Ivan Rode testierte dem Vereine 100 K, und die Krainische Sparkasse spendete ihm 50 K. Einen sehr günstigen Erfolg hatte auch das von den Realschülern zugunsten des Vereines veranstaltete Konzert mit Theateraufführung, das vom Lehrer der Vorbereitungsstufe, Herrn Engelbert Gangl, und vom wirklichen Realschullehrer Herrn Josef Reissner arrangiert wurde und die Summe von 172 K eintrug. — Über die Geldgebahrung berichtete der Kassier, Herr Valentin Lapajne. Namens der Rechnungsrevisoren erklärte Herr Jan Gruden, die Rechnungen in Ordnung vorgefunden zu haben. In den Ausschluß wurden folgende Herren gewählt: Heinrich Sturm, f. k. Bezirksrichter, Obmann, Michael Arko, Pfarrerdechant und Landtagsabgeordneter, Vinzenz Lebičnik, supplierender Realschullehrer, und Max Pirnat, wirklicher Realschullehrer, Ausschlußmitglieder; Karl Kratky, f. k. Bergverwalter, und Josef Rupnik, Gerbermeister, Stellvertreter; Jan Gruden, Großgrundbesitzer in Jelični Brh, und Karl Svoboda, f. k. Bergarzt, Rechnungsrevisoren. — Bei den Eventualien stellte Herr Kratky einen Antrag in betreff der Sammlung von Geldbeiträgen; der Antrag wurde dem neuen Vereinsausschusse zur Durchführung überlassen. Über einige Anträge des Herrn Beuf, betreffend das Verfahren beim Ausleihen von Schulbüchern und Schulrequisiten, entspann sich eine Debatte, in welche die Herren Reissner, Lapajne und Pirnat eingriffen.

— (Tödlicher Sturz.) Am 16. d. M. abends fiel die 73 Jahre alte Auszüglerin Maria Golob in Bir, Bezirk Egg, über die aus der Küche in den Keller führende Stiege und erschlug sich.

— (Schadenfeuer.) Vorgestern brach in Wolfsbüchel ein Feuer aus, dem ein Haus samt den Wirtschaftsgebäuden zum Opfer fiel. Das Feuer soll durch ein Kind beim Spielen mit Zündhölzchen gelegt worden sein.

— (Diphtherieheilsersum als Tuberkulosemittel.) Der „Pharmazeutischen Post“ wird von dem in Buenos-Aires etablierten, aus dem Bezirke Gradiska stammenden Besitzer der Farmacia Europa, Ferruccio Bersegnasi, eine interessante Mitteilung über ein Referat gemacht, welches der dortige Arzt Dr. Bianchi im Ärzteverein von Buenos-Aires kürzlich erstattet hat. In einer Familie, in welcher ein Kind an Diphtherie erkrankt war, impfte Dr. Bianchi alle Einwohner mit Behring'schem Diphtherieheilsersum, darunter auch eine an hochgradiger Lungenschwindsucht leidende Frau, bei welcher Tuberkelbazillen in großer Menge konstatiert worden waren. Alle gegen die Krankheit angewendeten Mittel

hatten bisher der Schwindsucht nicht Einhalt tun können, ebensowenig ein siebenmonatlicher Aufenthalt in einem Sanatorium. Es machte im Gegenteile die Krankheit bedrohliche Fortschritte. Von dem Tage an aber, an welchem die Frau mit Diphtherieheilsersum geimpft worden war, fiel das Fieber ab, die Sputa verminderten sich und, als dieselbe nach einiger Zeit mikroskopisch untersucht wurden, fanden sich keine Tuberkelbazillen mehr vor. Das Allgemeinbefinden der Patientin entsprach diesem Befunde; sie nahm an Kraft und Körpergewicht zu (letzteres stieg von 46 auf 65 Kilogramm). Die Mitteilung Dr. Bianchis im Ärztevereine von Buenos-Aires hat in ganz Argentinien großes Aufsehen gemacht, und es werden dort jetzt systematische Versuche angestellt, um zu ermitteln, ob nicht das Behring'sche Diphtherieheilsersum als brauchbares Heilmittel gegen Tuberkulose zu verwenden wäre.

### Theater, Kunst und Literatur.

\*\* (Deutsche Bühne.) Die Bühnenleitung erfüllte gestern nachmittags auch gegen die kleinen Theaterfreunde ihre Pflicht, indem sie eine gut vorbereitete, nette Kinderkomödie vorführte, die vollen Anwerf fand, denn das Theater war gut besucht, der Beifall groß. — Abends ging „Carmen“ zum dritten Male bei recht gut besetztem Hause in Szene. Die künstlerischen Darbietungen der Damen Balben und Lendry, der Herren Radolowitsch und Schlegel boten wieder erneutes Interesse und wurden durch reiche Anerkennung geehrt. Der durch Krankheitsfälle nahezu auf die Hälfte herabgeminderte Damenchor, der über eine einzige Altistin verfügte, konnte wie der reduzierte Herrenchor keine Wunder wirken; daß aber dadurch die Aufführung bedeutend litt, ist natürlich. So manche Nachlässigkeiten, wie das Herabfallen der Gewehre von der Barriere, die verspäteten Auftritte u. dergl. m., waren durch die Wiederholung nicht gerechtfertigt.

\*\* (Philharmonisches Konzert.) Das gestern veranstaltete dritte Mitglieder-Konzert der Philharmonischen Gesellschaft brachte Hugo Wolffs entzückende „italienische Serenade“ für kleines Orchester, die, mit Begeisterung aufgenommen, wiederholt werden mußte. Als trefflicher Liedersänger führte sich Herr Julius Muhr ein, der von Herrn Ernst feinfühlig begleitet wurde; er erfreute sich eines schönen Erfolges. Schumanns zweite Sinfonie, unter Musikdirektors Böhrer kunstbewährter Leitung eröffnete würdig das Konzert. — Ein näherer Bericht folgt.

— (Auszeichnung.) Dem Kammerfänger Bogacnik-Naval wurde vom Herzog von Sachsen-Altenburg die große goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft mit der Krone verliehen.



Vsem sorodnikom, prijateljem in znancem se naznanja prežalostna vest, da je gospod

### Martin Borštar

c. kr. zemljeknjižni vodja v p.

danes ob 10. uri po dolgi bolezn, previden s sv. zakramenti, v 81. letu svoja starosti mirno v Gospodu zaspal.

Truplo umrlega bode v hiši št. 11 na Bleiweisovi cesti dne 23. januarja ob pol 5 uri popoldan blagoslovljeno, in potem k sv. Kristofu k zadnjemu počitku prepeljano.

Sv. maše zadušnice se bodo služile v večih cerkvah in na Predaslu nad Kranjem.

V Ljubljani, dne 22. januarja 1905.

Posebne vednosti ne bodo dane. (290)

### Telegramme

k. k. des Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

### Barrikadenkämpfe in Petersburg.

Petersburg, 22. Jänner. Der Führer der Arbeiter, Priester Gapon, richtete an den Kaiser folgendes Schreiben: „Herrscher! Glaube nicht, daß die Minister die volle Wahrheit über die Lage sagten. Das ganze Volk vertraut Dir und beschloß, morgen um zwei Uhr nachmittag vor dem Winterpalais zu erscheinen, um Dir seine Not darzulegen. Wenn Du wankelmütig, nicht vor dem Volke erscheinst, dann zerreiße ich das moralische Band zwischen Dir und dem Volke und das Vertrauen zu Dir wird schwinden, da unschuldiges Blut zwischen Dir und dem Volke fließen wird. Erscheine morgen vor Deinem Volke und

empfangen mutigen Geistes unsere Ergebenheitsadresse. Ich, der Vertreter der Arbeiter, und meine tapferen Arbeitergenossen garantieren die Unverletzlichkeit Deiner Person."

Petersburg, 22. Jänner. Eine vieltausendköpfige Menge zog mittags nach dem Winterpalast. Es kam zu Zusammenstößen mit den Truppen, die die Menge auf dem Marsche hinderten. 150 Personen sind tot, viele verwundet. Im Stadtteile Basiljevskij-Ostrov wurden die Telegraphen zerstört und Barrikaden errichtet. Die Arbeiter bewaffnen sich mit Säbeln und Werkzeugen. Um halb 4 Uhr ereignete sich ein Zusammenstoß auf dem Nevskij-Prospekt; 30 Personen sind tot, viele verwundet.

Petersburg, 23. Jänner. Die Menge stellte im Stadtteile Basiljevskij-Ostrov Drahthindernisse auf. Ein Teil der Arbeiter zog ab, um sich zu bewaffnen. Die Erbitterung der Menge gegen die Offiziere wächst. Es wurden ihnen die Epauletten herabgerissen, sie selbst geschlagen und ihnen zugerufen: "Mörder!" Um 2 Uhr 30 Minuten wurde der Platz vor dem Winterpalais geräumt. Bei Eintritt der Dunkelheit nahm die Volksmenge im Stadtzentrum ab. Im Stadtteile Basiljevskij-Ostrov gaben gegen 4 Uhr die Truppen auf die verbarriadierte Straße drei Salven ab, die Menge ging jedoch nicht auseinander. Um 9 Uhr 30 Minuten war auf dem Nevskij-Prospekt eine große Volksmenge angesammelt. Die Straßen werden mit Bänken und Sitzen für die Kavallerie zu sperren versucht.

### Erdbeben.

Athen, 22. Jänner. In Thessalien haben sich die Erdrerschütterungen wiederholt. Eine Ortschaft wurde zerstört, wobei einige Personen getötet und mehrere verwundet wurden. Die in den letzten Tagen niedergegangenen, strömenden Regen verursachten in verschiedenen Teilen Griechenlands, namentlich in Sparta, infolge Austretens des Eurotas, großen Schaden. In anderen Teilen des Landes ist der Verkehr unterbrochen.

### Geschäftszeitung.

— („Original-Singer" auf der Weltausstellung in St. Louis.) Unter den höchst verlockenden Schaustellungen auf der Weltausstellung in St. Louis hat diejenige von der Singer No. bei allen Besuchern die größte Aufmerksamkeit erregt. Dies erklärt sich dadurch, daß Original-Singer in jeder bekannten Sprache gleich bedeutend ist mit einer vorzüglichen Nähmaschine. Das allgemein bekannte Schild mit dem „S" in leuchtenden Farben findet sich in jeder Stadt der Welt, um auf das bekannte und beliebte Produkt des Gewerbesfleißes hinzuweisen. Die Tatsache jedoch, daß es „Original-Singer-Maschinen" für jede gewerbliche und industrielle Arbeit gibt, ist nicht so allgemein bekannt. Die Besucher der Ausstellung zeigten daher auch ein ganz besonderes Interesse für die zu Fabrikationszwecken vorgeführten Original-Singer-Nähmaschinen. Es sind zwei „Singer"-Pavillons vorhanden, worin die Maschinen ihrer verschiedenen Fabriken gezeigt werden. Hier kann man die praktische Herstellung von Korsetts, feiner Wäsche, Schuhen, Herrenkleidern usw. beobachten, wie sie von Arbeitern der leitenden Fabriken der betreffenden Industrien vorgenommen wird. Es werden dort Maschinen gezeigt, welche die dicksten Gummi-Leder-Treibriemen nähen, die ein Dutzend der zierlichsten Falten auf einmal herstellen, ferner solche, mit denen alle Sorten Knöpfe, Haken und Ösen angenäht werden, sowie auch Maschinen zum Nähen von Gamaschen und Pelzwerk; kurz für all und jedes, was man nähen kann und was man nähen möchte. Mehr als 200 Maschinen werden gezeigt für eine solche Mannigfaltigkeit der Verwendung, daß ihre Prüfung zwecks Prämierung durch das internationale Preisgericht von vierzehn Gruppen-Abteilungen in vier der großen Ausstellungs-Departements beauftragt werden mußte. Diese Prüfung wurde in äußerst kritischer Weise vorgenommen und das Resultat bestand in der Verleihung von „Sieben Grand Prix" und „Sieben goldenen Medaillen", wobei zu bemerken ist, daß die Berichte von mehreren Preisrichter-Gruppen noch ausstehen.

### Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Niebel Frz., Waldwörterbuch und Schätzung von Liegenschaften, K 16.60. — Mezlin, Dr. S., Der Mädchenhandel, K 1.44. — Daun, Dr. Verth., Die Kunst des 19. Jahrhunderts, 1. Bief., K 1.44. — Kainwald B., Geschichte der Botanik in Böhmen, K 6.60. — Wras, Dr. R., Lucian, der Traum oder Lucians Lebensgang und Charaktere oder die Himmelsreise, 1./2., K 1.80. — Exportkompagn., 1905, geb., K 12. — Badstuber, Dr. H., Friedrich von Gagerns Jugendgedichte, K 1.20. — Spletistischer, Dr. W., Maxim Gorki, K 1.90. — Weier Th., Marine Villeret, K 1.80. — Bode, Dr. W., Stunden mit Götze, 1./1., K 1.20. — Müller H., Staatsbörse, K 40. — Ungard Alb., Eblen von Dethalun, Der Suezkanal, K 4.40. — Harder Chr., Homer, Ein Wegweiser zur ersten Einführung in die Ilias und Odyssee, geb., K 5.50. — Jehme, Dr. Arn., Die Kulturverhältnisse des deutschen Mittelalters, geb., K 2.40. — Marschner Ed., Lehrbuch der Waffenlehre, 2. Bd., spezielle Waffenlehre, geb., K 8.40. — Popper S., Die Fabrikation der nichttrübenden ätherischen Essenzen und Extrakte, K 3.60.

Vorrätig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Seb. Bamberg in Laibach, Kongressplatz 2.

### Landestheater in Laibach.

67. Vorstellung Ungerader Tag.

Heute Montag den 23. Jänner

Zum erstenmal:

Der blinde Passagier

Büßspiel in drei Akten von Oskar Blumenthal und Gustav Kadelburg.

Anfang um halb 8 Uhr. Ende nach 7/10 Uhr.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

| Jahr | Zeit der Beobachtung | Barometerstand in Millimetern auf 0 C. reduziert | Lufttemperatur nach Celsius | Wind        | Ansicht des Himmels | Niederschlag in Millimetern |
|------|----------------------|--------------------------------------------------|-----------------------------|-------------|---------------------|-----------------------------|
| 21.  | 2 U. N.              | 746.1                                            | -1.7                        | SD. mäßig   | bedeckt             |                             |
|      | 9 U. N.              | 747.4                                            | -2.5                        | SD. schwach | teilw. heiter       |                             |
|      | 7 U. N.              | 748.9                                            | -6.5                        | windstill   | heiter              |                             |
| 22.  | 2 U. N.              | 750.4                                            | -3.3                        | SD. schwach | teilw. heiter       | 0.0                         |
|      | 9 U. N.              | 752.3                                            | -10.0                       | ND. mäßig   | teilw. bewölkt      |                             |
| 23.  | 7 U. N.              | 753.0                                            | -13.5                       | SW. schwach | bedeckt             | 0.0                         |

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag -2.1°, vom Sonntag -6.6°, Normale -2.3°, bezw. -2.2°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke l.

### Gefangenauffeherstelle

mit den systemmäßigen Bezügen beim Landesgericht in Klagenfurt zu besetzen.

Gefuche unter Nachweis der Sprachkenntnis sind bis längstens

23. Februar 1905

beim k. l. Landesgerichts Präsidium Klagenfurt einzubringen.

Klagenfurt am 19. Jänner 1905.

(288) 3. 1502.

### Rundmachung

der k. l. Landesregierung in Laibach vom 21. Jänner 1905, 3. 1502, enthaltend Veterinär-polizeiliche Verfügungen in betreff der Einfuhr von Rindern (Rindern, Schafen, Ziegen, Schweinen) aus Ungarn nach Krain.

Das k. l. Ministerium des Innern hat mit der Rundmachung vom 19. d. M., 3. 1338, auf Grund der wegen des Bestandes des Notlaufes der Schweine von der k. l. Bezirkshauptmannschaft Feldbach erlassenen Verfügung die Einfuhr von Schweinen aus dem Grenz-Stuhlgerichtsbezirk Spengottshard (Komitat Vas) in Ungarn nach dem diesseitigen Gebiete verboten.

Gingegen wird das gegen die Einfuhr von Wiederkäuern (Rindern, Schafen, Ziegen) aus dem Grenz-Stuhlgerichtsbezirk Taracoviz (Komitat Máramaros) sowie das gegen die Einfuhr von Schweinen aus dem Grenz-Stuhlgerichtsbezirk Bágbeszterce (Komitat Trencsen) in Ungarn gerichtete Verbot aufgehoben.

Das nunmehr kraft des bestehenden Veterinär-Übereinkommens gemäß Artikel 1, Absatz 2, der Ministerial-Verordnung vom 22. September 1899 (M. B. Nr. 179) bis zum vierzigsten Tage nach dem Erlöschen der Seuche geltende Verbot der Einfuhr von Wiederkäuern aus der durch Maul- und Ruhrseuche verunreinigten Gemeinde Nyéresháza (Stuhlgerichtsbezirk Taracoviz) sowie der Einfuhr von Schweinen aus der durch Schweinepest verunreinigten Gemeinden Grabova, Predmier und aus der durch Stäbchenruhr verunreinigten Gemeinde Gricsovátalja (Stuhlgerichtsbezirk Bágbeszterce) sowie deren Nachbar-gemeinden wird durch die Aufhebung der gegen die genannten Bezirke bestandenen Verbote nicht berührt.

Dies wird im Nachhange zur Rundmachung vom 3. Jänner 1905, 3. 208, des genannten k. l. Ministeriums, beziehungsweise der k. o. Rundmachung vom 7. Jänner 1905, 3. 404, zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Die vorstehenden Verfügungen treten sofort in Kraft.

k. l. Landesregierung für Krain.

Laibach am 21. Jänner 1905.

### Razglas

St. 1502.

c. kr. deželne vlade za Kranjsko z dne 21. januarja 1905, št. 1502, o veterinaro-policijskih odredbah glede uvažanja parkljate živine (goveje živine, ovac, koza in prašičev) z Ogrske na Kranjsko.

Na podstavi odredbe c. kr. okrajnega glavarstva Feldbach je zaradi svinjske rdečice prepovedano v tostransko ozemlje uvažati prašiče iz mejnega stoličnega sodišča St. Gothard (vel. županija Zalezna) na Ogrskem.

Razveljavljena pa je prepoved glede uvažanja parkljate živine (goveje živine, ovac, koza in prašičev) iz stoličnega sodišča (glej nemško besedilo); dalje glede uvažanja prašičev iz stoličnega sodišča (glej nemško besedilo) na Ogrskem.

Sedaj valed obstoječega dogovora v zmislu člona 1, odstavek 2, ministrskega ukaza z dne 22. septembra 1899. (drž. zak. št. 179) do 40. dneva potem, ko je kuga ponehala, veljavne prepovedi uvažanja parkljate živine iz občine (glej nemško besedilo) na Ogrskem, ki je bila okužena s kugo v gobcu in na parkljih, kakor tudi iz nje sosednjih občin, se ne dotika razveljavljanje prepovedi, ki je bila izdana proti imenovanim okrajem.

To se dodatno k razglasu imenovanega c. kr. ministrstva z dne 5. januarja 1905., št. 208, oziroma k tukajšnjemu razglasu z dne 7. januarja 1905, št. 404, daje na občno znanje.

Predstojajo odredbe stopijo takoj v veljavnost.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko.

V Ljubljani, dne 21. januarja 1905.

(281) firm. 33

firm. p. t. II. 164/1.

Vpis firme posameznega trgovca.

Vpisala se je v register za firme posameznih trgovcev:

Ilirska Bistrica, I. Šket, trgovina z manufakturnim blagom. Imetnik (I.): Ivana Šket. — Ljubljana, 18. I. 1905.

(276) C. 4/5

1.

### Oklic.

Zoper Marijo Zenko iz Šmihela št. 12, katere bivališče je neznano, se je podala pri c. kr. okrajni sodnji v Senožečah po Neži Zenko, posest-

niei v Šmihelu št. 12, tožba zaradi priznanja zastaranja in izbrisa tirjatve 268 K 80 h. Na podstavi tožbe došlo se je narok za sporno ustno razpravo

na dan 25. januarja 1905, dopoldne ob 9. uri, pri podpisani sodnji.

V obrambo pravic tožene se postavlja za skrbnika gospod Franjo Sbrizaj, posestnik v Senožečah. Ta skrbnik bo zastopal toženo v ozna-menjeni pravni stvari na njeno nevarnost in stroške, dokler se ne oglasi pri sodnji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnja v Senožečah, dne 11. januarja 1905.

(284) 3—1 Firm. 41

Zadr. I. 101/10.

### Razglas.

Vpisalo se je v zadrudnem registru pri firmi:

Prvo železniško konsumno društvo v Železnikih

reg. zadruga z omejeno zavezo, da se je na občnem zboru z dne 15. januarja 1905 sklenila razdružba in likvidacija zadruge, da je bil likvidatorjem izvoljen Dragotin Seliskar, revizor „Zadrudne zveze" v Ljubljani, kateri se bode podpisoval pod zadrudno likvidacijsko tvrdko, glasečo se: „Prvo železniško konsumno društvo v Železnikih, registr. zadruga z omejeno zavezo v likvidaciji".

Upniki se pozivljajo, da se zglašijo pri zadruzi.

Ljubljana, 18. januarja 1905.

Eine kinderlose Partei sucht für Maltermin

(289) 3—1

### Wohnung

bestehend aus drei Zimmern, Vorzimmer, Dienstbotenzimmer, Küche und Bad; eventuelle Gartenbenützung erwünscht. Anträge unter „R. K." an die Administration der „Laibacher Zeitung" erbeten.

(259) S. 2/4

3.

### Rundmachung.

Im Konturfe des Stephan Novak von Sama bei Hof wurde der einstweilige Masseverwalter Herr Ivan Gregorčič, k. l. Notar in Seisenberg, in seinem Amte bestätigt und Herr Josef Bobboj, Handelsmann in Seisenberg, als dessen Stellvertreter aufgestellt.

K. l. Kreisgericht Rudolfswert, Abt. I, am 17. Jänner 1905.

(277) 3—1 A. V 416/4

8.

### Edikt

zur Einberufung der dem Gerichte unbekannten Erben.

Von dem k. l. Bezirksgerichte Marburg wird bekannt gemacht, daß am 18. Oktober 1904 Maria Erbežnik, gewesenes Badenmädchen, zuständig nach Bischoflack in Krain, ohne Hinterlassung einer gültigen letztwilligen Anordnung gestorben ist.

Da diesem Gerichte unbekannt ist, ob und welchen Personen auf ihre Verlassenschaft ein Erbrecht zustehet, so werden alle diejenigen, welche hierauf aus was immer für einem Rechtsgrunde Anspruch zu machen gedenken, aufgefordert, ihr Erbrecht

binnen einem Jahre von dem unten gesetzten Tage gerechnet, bei diesem Gerichte anzumelden, und unter Ausweisung ihres Erbrechtes ihre Erbschaft anzubringen, widrigenfalls die Verlassenschaft, für welche inzwischen Herr Dr. Karl Tschibull, Rechtsanwalt in Marburg, als Verlassenschafts-Kurator bestellt worden ist — wird — mit jenen, die sich werden erbschaftlich und ihren Erbrechtstitel ausgewiesen haben, verhandelt und ihnen eingeworfen, der nicht angetretene Teil der Verlassenschaft aber oder, wenn sich niemand erbschaftlich hätte, die ganze Verlassenschaft vom

Staat als erblos eingezogen würde.

K. l. Bezirksgericht Marburg, Abt. V, am 19. Jänner 1905.

**Verein zur Unterstützung  
dürftiger deutscher Hochschüler  
aus Krain.**

**Einladung**

zu der Dienstag den 24. Jänner 1905  
abends 9 Uhr im Klubzimmer der  
Kafino-Gastwirtschaft stattfindenden

**Jahres-  
Hauptversammlung**

**Tagesordnung:**

1. Tätigkeitsbericht; 2. Neuwahl des Vorstandes;
3. Abfällige Anträge.

(272)

Der Vorstand.

**Ia Motorräder  
und Fahrräder**

(274) billigt. 20-1  
Erste mährische Fahrrad- und  
Motorenfabrik, Brünn.

**Pianino**

gut erhalten, wird sofort **billig zu kaufen**  
gesucht. Anträge wollen unter «B. D.»  
postlagernd Treffen (Unterkrain) eingesendet  
werden. (271) 3-2

Gegründet 1842.

**Wappen-, Schriften-  
und Schildermaler  
Brüder Eberl**

**Laibach**

Miklošičstrasse Nr. 6  
Ballhausgasse Nr. 6.  
Telephon 154. (4556) 297-57

(235) Den beliebten 40-4

**Ellischauer  
Schmettenkäse**

liefert die Wirtschafts-Direktion  
Ellischau, Post Silberberg, Böhmen,  
unter gesetzlich geschützter Marke.

Von der hohen kön. Landesregierung als Heilwasser erklärter

**Apatovacer Sauerbrunn**

natürlicher alkalisch-muriatischer kohlensäure-  
reicher Lithion-Säuerling.

**Kristallreines vorzüglichstes Tafelwasser.**

Von hervorragenden medizinischen Autoritäten mit  
größten Heilerfolgen verordnet bei allen Krankheiten  
der Verdauungs- und Atmungsorgane, bei Gicht und  
Rheuma, bei Magen-, Lungen-, Nieren- und allen anderen  
Katarren; bei Hämorrhoiden, Nieren-, Harn-, Zucker-  
und Blasenleiden. (3822) 50-43

Vorzüglich bewährte unübertroffene Heilerfolge  
bei den Folgen von Geschlechtskrankheiten und bei  
vielen Frauenleiden.

Analysiert von Prof. Dr. E. Ludwig, k. k. Hofrat  
und kön. Professor, Dr. S. von Bošnjaković.

Prämiert bei vielen grossen Fachausstellungen mit  
15 goldenen Medaillen.

**Apatovacer Brunnen-Verwaltung**  
Agram, Illica Nr. 17.

Erhältlich in Apotheken, Spezialegeschäften, Restaurationen und Gasthäusern.

**Sofort gesucht**

werden tüchtige

(273)

**Vertreter**

die bei der Kundschaft gut eingeführt sind,  
von erstklassigem Hause **Südfrankreichs**  
für **Olivenöl**, garantiert naturrein. Off. unter  
«U. 150» an Haasenstein & Vogler, Wien I.

**Geld-Darlehen**

reell, rasch und sicher besorgt **Kapital-  
Kreditbureau S. Rika, Prag,**  
696 - I. (227) 3-3

K. k. priv.

**Leinen-, Tischzeug- und Damastwaren-Fabriken**

Sternberg, Oskau, D.-Liebau u. Hronov a. M.

**NORBERT LANGER & SÖHNE.**

**NIEDERLAGE**

bei

**ANTON ŠARC, LAIBACH**

Petersstrasse Nr. 8.

**Spezialgeschäft für Brautausstattungen.**

Sämtliche Erzeugnisse werden zu den gleichen Preisen  
verkauft wie in den Fabriken selbst. (79) 5

**Akad. Porträt-Zeichner, Wappen-  
Schilder- und**

**Schriftenmaler**

**B. Grosser**

**Laibach, Quergasse 8**  
gegenüber dem städt. Volksbade.

**Im Café „Europa“**

sind folgende Zeitungen aus zweiter Hand zu  
vergeben: Fremdenblatt, Reichspost, Wiener  
Zeitung, Wiener Allgemeine, Südsteirische  
Presse, Politik, Narodna Politika, Narodni  
Listy, Čas, Obzor, Soča, Domovina, Edinost,  
Narod, Slovenec, Slovan, Gorenje, Leipziger  
Illustrierte Zeitung, Österreichische Illustrierte  
Zeitung, Moderne Kunst, Über Land und  
Meer, Buch für Alle, Neue Fliegende, Meggen-  
dorfer und Münchner Fliegende, Salon-Witz-  
blatt, Das kleine Witzblatt, Jugend, Universum,  
Bombe, Pschlüt und Wiener Karikaturen,  
Chronique amusante, The Graphic, Zlata  
Praha, Il Piccolo. (244) 3-3

**Billige Briefmarken.**

Preis-  
liste

gratis sendet **August Marbes, Bremen.**  
(741) 59-48

**Strohhut-  
Appreteur**

welcher in Stroh vollkommen selbständig,  
jedoch auch in Filz bewandert ist, (280) 3-1

**findet dauernde  
Beschäftigung**

bei **A. Benedikt, Hutfabrik, Linz, Ob.-Öst.**

**Lehrjunge**

welcher das Stroh- und Filz-  
hutgewerbe erlernen will,

**wird aufgenommen**

bei **A. Benedikt, Linz, Ob.-Öst.**  
Verpflegung im Hause. (279) 3-1

**Anfertigung von Braut-Ausstattungen**

Gegründet 1870.

**Herren-, Damen- und Kinder-**

**Wäsche**

**Eigenes Erzeugnis**

**Eigenes Erzeugnis**

die wegen ihres vorzüglichen Schnittes, exakter Arbeit und mäßigen Preises weit über die Grenzen  
(3852) 20 Krains bekannt ist, empfiehlt das

**Herren- u. Damen-Mode- u. Ausstattungs-Geschäft**

**C. J. HAMANN**

Wäsche-Lieferant Kaiserl. und Königl. Hoheiten, verschiedener Offiziers-Uniformierungen, Institute etc.

Rathausplatz 8, LAIBACH, Rathausplatz 8.

Wäsche nach Maß wird raschest angefertigt.

**Anfertigung von Ausstattungen für Neugeborene**